100 Jahre Arbeit für eine bessere Zukunft

Schweiz. Konsum-Verein

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V. S. K.) BASEL

Erscheint wöchentlich · Redaktion: Dr. W. Ruf · Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Basel, den 3. Juni 1944 · 44. Jahrgang · Nr. 22

Schaltstellen auf dem Wege vom Produzenten zum Konsumenten

Was wären all die Bemühungen um den Mehranbau, wenn nicht dafür gesorgt würde, dass die landwirtschaftlichen Produkte auch der Konsumentenschaft zugeführt werden? Wie aussichtslos und deprimierend wäre für die Bauernschaft all dieses Arbeiten vom frühen Morgen bis tief in den Abend, ja oft sogar in die Nacht hinein, wenn sie nicht die Gewissheit haben dürfte: Unsere Ware wird uns abgenommen, wir bekommen hiefür einen rechten Preis, es wird dafür gesorgt, dass die Produkte gut behandelt, werterhaltend gelagert und sauber den Konsumenten zugeführt werden! Das alles ist das Verdienst vornehmlich der *Genossenschaften.* Ob den Errungenschaften der kriegswirtschaftlichen Organisation, der grossen Publizität, die dieser — bestimmt nicht unverdient — zuteil wird, tritt die gewaltige Arbeit, die vor allem die genossenschaftlichen Organisationen für die Landesversorgung leisten, etwas zurück. Er dürfte gewiss sein:

Die Leistungen der landwirtschaftlichen Organisationen, die im engsten Kontakt mit den genossenschaftlichen Warenvermittlungsbetrieben stehen, sind für die reibungslose Versorgung unseres Volkes mit den notwendigen Lebensmitteln entscheidend.

Es hat sich in dieser grossen Landesaufgabe eine *Arbeitsteilung* herausgebildet, die gerade im Blick auf die Lösung der sich in der Friedenszeit ergebenden Probleme sehr begrüssenswert ist: Auf der einen Seite die *landwirtschaftliche Organisation* als Berater, Abnehmer, Lagerhalter, Veredler, Verwerter der Produkte des landwirtschaftlichen Einzelbetriebes, auf der anderen die *Konsumgenossenschaft,* die für Weitervermittlung der so gesammelten Produkte an die Konsumenten sorgt. Die fortschrittliche, in engem Kontakt mit der Verbraucherschaft des Wirtschaftsgebietes stehende *Konsumgenossenschaft* ist das von Natur gegebene Glied in der Kette, die sich aus den mannigfachen Stadien fügt, die die Bodenfrucht vom Samenkorn bis zum Tisch des Konsumenten durchläuft. Jahrzehntelange Erfahrung, moderne Einrichtungen, eine glatt funktionierende Organisation, nicht zuletzt auch ein weitgehendes soziales Verständnis für die Arbeit des Bauern — was vor allem in der Zubilligung anständiger Preise zum Ausdruck kommt — sorgen dafür, dass die Konsumgenossenschaften auf manchem Gebiete die natürliche Fortsetzung der landwirtschaftlichen Einzel- und Kollektivbetriebe darstellen.

Die sich aus dem natürlichen Ablauf der übernommenen volkswirtschaftlichen Funktionen ergebende *Arbeitsteilung* vollzieht sich in einer Verpflichtung, an der beide Teile partizipieren und die wohl für beide gerade im Blick auf die Friedenswirtschaft an verschiedenen Orten noch erhöhte Anstrengungen bedingt. Denn es ist zu erwarten, dass sich als bestimmender Faktor nach Beendigung des Krieges wieder das billigere ausländische Produkt einstellt und damit von neuem Problemen ruft, die wir aus den Sorgen der Vorkriegszeit noch allzu gut in Erinnerung haben. Der durch diese Kriegsjahre und die gewaltigen Anstrengungen der Bauernschaft erhöhten Verantwortung der Konsumentenschaft und ihrer Organisationen gegenüber den Produkten des eigenen Bodens, die sich auf der Basis von 300 000 Hektaren Ackerland in einer Abnahmeverpflichtung auch in der Friedenszeit auswirken soll, muss auf der anderen Seite die energische Weiterentwicklung der so vielversprechenden Bemühungen zur Verbesserung der Qualität und zur mengenmässigen wie technischen und nicht zuletzt auch organisatorischen Leistungssteigerung entsprechen. Der Krieg bietet hiezu eine wunderbare «Gnadenfrist», die — es sei rückhaltlos anerkannt — erfolgreich ausgenutzt wird. Es sollte nicht ausgeschlossen sein, durch konsequente Ausnutzung der gebotenen Möglichkeiten die so gefürchteten Preisvorteile der Auslandsware *konkurrenzfähig* ganz oder zum mindesten doch so zu kompensieren, dass wesentliche Preisdifferenzierungen nicht mehr entstehen. Und wir glauben an diese Konkurrenzfähigkeit des Schweizer Produkts angesichts der gewaltigen Fortschritte in der Lagerhaltung, dank den mit der Tiefkühlung gewonnenen Erfahrungen und der damit möglich gewordenen Überbrückung der versorgungspolitisch gefährlichsten Lücke im Spätwinter, Frühjahr und Frühsommer — was sich gerade in diesen Monaten betriebswirtschaftlich vorteilhaft auswirken dürfte, da das Schweizer Bodenprodukt seinen Platz neben der in der Regel sehr teuren Auslandsfrucht wird unschwer behaupten können.

Solche Überlegungen und Hoffnungen wurden einem wiederum von neuem wichtig bei der vom Landwirtschaftlichen Informationsdienst vergangene Woche durchgeführten *Pressebesichtigung land- und milchwirtschaftlicher Betriebe in Luzern und Sursee.* Hier war es der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften der Zentralschweiz, der schon auf 50 Jahre erfolgreicher Arbeit zurückblicken kann und in Sursee Gebäulichkeiten und seit kurzem einen grösseren Komplex Land besitzt, die auf weitere, grosszügige Entwicklungsmöglichkeiten hindeuten. Besondere Aufmerksamkeit fanden der 40 m hohe Silo mit einem Fassungsvermögen von 2600 Tonnen und die ebenfalls modern gestalteten, 80 m langen Kartoffelkeller, die in 34 Boxen rund 110 Wagen dieser wertvollen Frucht aufnehmen können. Man versteht den Stolz, der in folgender Feststellung im 50. Jahresbericht des Verbandes, der 1943/44 einen Gesamtumsatz von 22 Millionen Franken aufwies, zum Ausdruck kommt:

> «Aus eigener Kraft, ohne jede staatliche Unterstützung, schuf er die stattlichen Bauten und zweckmässigen Einrichtungen als Werkzeuge für seine wirtschaftliche Tätigkeit.»

Die Bedeutung des Verbandes für die *Innerschweiz* kommt in der Zugehörigkeit von 54 landwirtschaftlichen Genossenschaften, von denen 46 in Luzern und in den Innerschweizer Kantonen beheimatet sind, zum Ausdruck.

Ein weiterer Einblick in das emsige Schaffen landwirtschaftlicher Organisationen der Zentralschweiz wurde in der *Butterzentrale* in Luzern geboten. Auf sehr engem Raum — der jedoch in nicht allzuferner Zeit durch einen modernen Neubau ersetzt werden soll — spielt sich hier eine für den Produzenten wie Konsumenten gleich bedeutsame Tätigkeit ab. Rund 750 Käsereibetriebe liefern hier den Rahm oder die Butter ab. Die Butterzentrale Luzern steht mengenmässig an der Spitze der schweizerischen Grossbuttereien. Der Rahmeingang betrug im Mai 1944 durchschnittlich 25 000—27 000 kg pro Tag. Hieraus werden täglich 9000 kg Butter erzeugt. Butter — Butter — wohin man sah. Und was für Butter! Wie leuchteten die Augen der Besucher ob diesen Bergen mit dem selten gewordenen, vielbegehrten Produkt. Doch, was hier scheinbar unerschöpfliche Menge darstellt, die aus den mächtigen Butterfässern quillt, kräftig geknetet, sorgfältig erprobt und peinlich genau behandelt wird — denn nur so entsteht die nie versagende, pasteurisierte Floralp-Butter — das darf nicht sofort wieder auf das Brot der Konsumenten wandern, sondern muss zum grossen Teil gelagert werden, um dann im Winter in vielen kleinen Rationen den angesichts des Viermillionenvolkes doch fühlbaren Mangel einigermassen beheben zu helfen. Versuche in der Zentrale Luzern und im Kühlhaus Luzern haben gezeigt, dass die sofort modellierte und in *Aluminiumfolien* verpackte Butter nach 6 und 8 Monaten Lagerung bei —15° C noch als erstklassige Tafelbutter taxiert werden konnte. Die Mödelimaschinen der BZL stellen in der Minute 55 Mödeli fix und fertig verpackt her.

Der Qualitätsgarant der Butterzentrale ist das *Laboratorium.* In demselben werden nach besondern, einheitlichen Methoden der Fettgehalt des Rahmes, der Milch, der Butter, der Buttermilch — übrigens ein vorzügliches Getränk und Nahrungsmittel — und anderer Produkte, wie auch der Buttereiabfälle, bestimmt.

Vor allem der Konsument wird solche Feststellungen mit Befriedigung und Beruhigung zur Kenntnis nehmen. Denn damit wachsen die landwirtschaftlichen Organisationen — wie man das schon in Sursee und auch in den weiteren noch besichtigten Betrieben der Emmental-AG. und des Kühlhauses ebenfalls überzeugend zu sehen bekam — über ihre ursprüngliche Funktion als reine Interessenvertreter zu ihrer volkswirtschaftlichen Aufgabe hinauf, indem sie dank ihrer *Qualitätserziehung* dem Schweizer Produkt den Weg zum Konsumenten immer mehr zu ebnen und endgültig freizuhalten bestrebt sind — und zwar nicht nur zum inländischen, sondern auch zum ausländischen Konsumenten. Das kam besonders eindrücklich bei der *Emmental-AG.* zum Ausdruck, die ursprünglich in erster Linie als Exportgesellschaft tätig war. Zur Zeit des Exportes hat die Emmental-AG. vier Fünftel der Umsätze im Ausland getätigt. Dank einer weitverzweigten Verkaufsorganisation war die Emmental-AG. imstande, in alle Länder, wo Schweizer Käse gegessen wurde, ihre Ware abzusetzen. In den wichtigsten Absatzgebieten — USA, Italien, Frankreich, Deutschland — wurde der Verkauf durch eigene Unternehmungen besorgt. Ausserdem sorgten auf allen grösseren Plätzen des Auslandes Agenten für den richtigen Kontakt mit der Kundschaft. Der gegenwärtige Krieg hat die in jahrelanger Arbeit geschaffenen, für die Wirtschaft unseres Landes im allgemeinen und für die schweizerische Milchwirtschaft im besondern wichtigen Verbindungen jäh abgebrochen. *Die Sicherung der Landesversorgung erforderte die Einstellung des Exportes.* Der Absatz bzw. die Verteilung der Käseproduktion beschränkt sich auf das Inland. Mit den Geschäftsfreunden im Auslande werden, soweit das überhaupt noch spärlich möglich ist, lediglich formelle Beziehungen unterhalten.

Das Luzerner Lagerhaus, dem sich weitere an anderen Orten anschliessen, ist das Zentrum des Sbrinzkäsehandels und ein wichtiges Gebiet der Herstellung von Emmentaler Käse. Das Fassungsvermögen beträgt, alle Sorten eingerechnet, rund 20 000 Laibe oder zirka 700 000 kg. Die Lager waren anlässlich der Besichtigung zwar nicht ganz gefüllt. Doch reihten sich unzählige Käse in verschiedenen Stockwerken, liebevoll und sachverständig betreut. Eine imposante Menge — aber keine Illusionen! Bei den heutigen kleinen Rationen reicht sie dem Schweizervolke nur für 2—3 Tage!

Ähnliches musste man sich auch vergegenwärtigen angesichts des verlockenden Inhalts des *Kühlhauses,* das man nach prächtiger Seefahrt im warmen Frühlingssonnenschein erreichte. Dieses moderne Gebäude aus dem Jahre 1941 wurde mit Unterstützung des Bundes, der Stadt und des Kantons Luzern erstellt. Der «Kühlhaus-Genossenschaft» gehören vor allem landwirtschaftliche Organisationen an. In 18 Lager- und Gefrierräumen wurden Butter, Fleisch, Obst, Gemüse, Orangen usw. untergebracht. Im gesamten können je nach dem Volumen der Kühlgüter bis 1600 Tonnen eingelagert werden. Das Kühlhaus wird von rund 400 Einlagerern aus der ganzen Schweiz beschickt.

Der Rundgang durch die sich sauber, wohlkontrolliert präsentierenden Räume, in denen vielbegehrte Güter — nicht zuletzt auch Zwiebeln, die zurzeit dem Konsum zugeführt werden und ausgezeichnet hielten — lagerten, stellte an das «wärme- bzw. kältetechnische Anpassungsvermögen» auch der Besucher allerhand Anforderungen. Bis hinunter zu

—19° C — je nach dem Lagergut — waren die Räume vereist worden, um in dieser Polaratmosphäre die Zerstörung und den Zerfall wertvoller Produkte aufzuhalten und diese für Zeiten des Mangels zu konservieren.

Überall wo die stattliche Besucherschar auf ihrem Rundgang, der mit der Fahrt im «Roten Pfeil» auf der Strecke Luzern—Sursee begann, nachher per Tram und dann per Schiff fortgesetzt wurde, eintraf, wurde sie mit grösster Zuvorkommenheit und Gastfreundschaft empfangen. Die Gäste wurden begrüsst und interessant orientiert vor allem durch die Herren *Wagner*, Redaktor des Landwirtschaftlichen Informationsdienstes, und *Winiger*, Direktor der Butterzentrale Luzern, bei denen die Leitung der Besichtigung glücklich aufgehoben war, sowie die Herren Grossrat *Sigrist*, Direktor *Tobler* von der Emmental-AG. Im Namen der Behörden sprachen die Herren Regierungsrat *Frey*, Stadtpräsident Dr. *Wey* sowie Direktor *Langhard*, der die Schweiz. Käseunion und die Sektion für Milch und Milchprodukte vertrat. Im Namen der eingeladenen Presse dankte Herr Dr. *Schweizer*, Bern.

Der Ausschnitt, den die Presseleute bei dieser Besichtigung der aus dem Selbsthilfestreben der Landwirtschaft gewonnenen, sehr beachtenswerten Errungenschaften zu sehen bekamen, war ebenso interessant wie ermutigend — ermutigend nicht nur für die noch bevorstehende harte Kriegs-, sondern auch für die Friedenszeit. Solches Arbeiten, Realisieren, aktive Fortschreiten bedeutet Dienst zum Nutzen der direkt Betreuten, aber auch zum Wohle des ganzen Landes — besonders dann, wenn es je und je ebenso von der Verantwortung gegenüber den Erwartungen der Konsumentenschaft erfüllt bleibt. r.

Eine vorbildliche Rochdale-Feier

Dem Grundsatz, dass in jedem Verbandsverein im Jahre 1944 mindestens an einem besonderen Anlass der grossen Tat der Rochdaler Pioniere gedacht werden soll, haben bis jetzt schon eine respektable Anzahl Genossenschaften Genüge getan. Es ist hocherfreulich, wie geschickt und wohlvorbereitet solche Feiern durchgeführt wurden. Selbstverständlich stehen grösseren Genossenschaften reichere Möglichkeiten durch die Gewinnung von erstklassigen Kräften zur Verfügung. Aber auch für kleinere Vereine bietet sich mannigfache Gelegenheit, die Rochdale-Feier in jeder Beziehung würdig, als Ausdruck höherer Genossenschaftskultur durchzuführen. Das zeigte sich besonders eindrücklich und überzeugend bei der Feier in Bassersdorf, wo mit viel Umsicht und Liebe zur Sache die Vorbereitungen getroffen worden waren und dann die Veranstaltung auch einen in jeder Beziehung hocherfreulichen Verlauf nahm. Dem uns hierüber zugegangenen Bericht, der anregend weiterzuwirken vermag, sei deshalb folgende Darstellung der Feier entnommen:

Der von der Allgemeinen Konsumgenossenschaft Bassersdorf und Umgebung am 21. Mai veranstalteten Jubiläumsfeier war der denkbar beste Erfolg beschieden. Unser Verkaufsgeschäft wurde schon am 17. Mai von der Dekorationsabteilung des LVZ sinnvoll und festlich geschmückt, und am Sonntagvormittag wurde der grosse Saal zum «Löwen» äusserst geschmackvoll für unsere Feier vorbereitet, wobei die internationalen Genossenschaftsfarben und die Jubiläumsplakate des V. S. K. zu einprägsamer Geltung kamen. Von allen Tischen leuchteten prächtige Bukette von Flieder und Narzissen, letztere eine freundliche Spende des Verwalters unserer Schwestergenossenschaft von Vevey-Montreux darstellend.

Schon vor der Eröffnung war der grosse Saal von erwartungsvollen Genossenschafterinnen und Genossenschaftern dicht besetzt. Ein ausgezeichnetes Orchester — mit einer einzigen Ausnahme alles Kräfte aus Bassersdorf selbst —, unter der vorzüglichen Leitung von Frau *Manser-Kupp*, eröffnete die Feier. Dann entbot der Präsident der Genossenschaft, *A. Meier*, den etwa 180 Mitgliedern und Gästen den Willkommgruss und wies auf Sinn und Bedeutung der Feier hin. Unter absoluter Stille der grossen Genossenschaftsgemeinde widmete er dem am 13. April verstorbenen schweizerischen Genossenschaftspionnier Dr. *Bernhard Jaeggi* einen tiefempfundenen und zu Herzen gehenden Nachruf, in welchem das unermüdliche segensreiche Wirken des Dahingegangenen voll gewürdigt wurde. Anschliessend ehrte das Orchester das Andenken des grossen Toten durch feinfühligen Vortrag des Adagio aus dem G-Moll-Konzert von A. Vivaldi. Nach weiteren Darbietungen des Orchesters und dem eindrucksvollen Vortrag des Prologes von Traugott Meyer durch ein dreizehnjähriges Mädchen hielt Herr *Handschin*, Bibliothekar des V. S. K., unter grösster Aufmerksamkeit der Versammlung die Jubiläumsrede. Es ist nicht möglich, im Rahmen eines kurzen Berichtes die Gedankenfülle wiederzugeben, die die Rede Herrn Handschins auszeichneten. Der Redner wies hin auf den Ursprung der Eidgenossenschaft, auf die starken Kräfte, die damals aus dem genossenschaftlichen Zusammenschluss erwuchsen, und zog dann eine Parallele mit dem Vorgehen und den Leistungen der «Redlichen Pioniere». Nach einer Schilderung der grossen Bedeutung des Genossenschaftswesens in der Gegenwart gab Herr Handschin der Ueberzeugung Ausdruck, dass der Aufgabenkreis unserer Bewegung in der Nachkriegszeit sich noch erweitern werde. Die Genossenschaftsgemeinde verdankte die Ausführungen mit verdientem Beifall.

Während des einfachen Abendessens entbot Herr *G. Degen*, Chef der Niederlassung Wülflingen, die Grüsse der Verbandsleitung und hob den raschen Aufstieg unserer Genossenschaft im letzten Dezennium hervor. Als Vertreter des LVZ gab Herr Professor *Franchiger* seiner Freude und Genugtuung Ausdruck über das hohe Niveau unserer Feier und über den guten Genossenschaftsgeist, der offensichtlich bei uns dominierend sei. Er feierte die wahre genossenschaftliche Idee und wünschte uns weiteres glückliches, erfolgreiches Wirken. Als besonders gewichtige Programmnummer führte Herr *Haefeli*, Filmoperateur des V. S. K., den erfolgreichen Schweizer Film «Landammann Stauffacher» vor, dem alle Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit folgten.

Erst nach 20 Uhr fand die Feier ihren Abschluss. Sie wird, dessen sind wir überzeugt, noch lange nachklingen in den Herzen aller Teilnehmer; denn sie bildete, auch nach dem übereinstimmenden Urteil unserer verehrten Gäste, die genussreichste und gediegenste Veranstaltung seit dem Bestehen unserer Genossenschaft. -r.

Tagung der Jeunesses-Coop in La Chaux-de-Fonds

Nachdem sich vor einiger Zeit die Abgeordneten der deutschsprachigen genossenschaftlichen Jugendzirkel (GJZ) zur zweiten Delegiertenversammlung in Solothurn zusammengefunden hatten, fand eine Tagung der Vertreter der Jeunesses-Coop der Section Romande in *La Chaux-de-Fonds* statt. Erschienen waren an die 50 Junggenossenschafterinnen und Junggenossenschafter aus *Porrentruy, Reconvilier, La Chaux-de-Fonds, Bex, Aigle, Genf* sowie allein fünf Delegierte des genossenschaftlichen Jugendzirkels *Freidorf*, die es sich nicht hatten nehmen lassen, die 111 km lange Strecke vom Freidorf nach La Chaux-de-Fonds per Fahrrad «unter die Füsse zu nehmen», um die deutschsprachige Sektion bei den Jeunesses-Coop zu vertreten.

Nach einem Gedankenaustausch in engerem Kreise, wobei sich die Gruppenleiter der Jeunesses-Coop und der deutschsprachigen Sektion über verschiedene *Zukunftsaufgaben der Gesamtbewegung* unterhielten, folgte am Sonntagnachmittag eine mehrere Stunden in Anspruch nehmende *Gesamtaussprache* aller anwesenden Jugendzirkler. Im Anschluss an die *Gruppenrapporte* der Jeunesses-Coop überbrachten die Genossenschafter Alfred Alchenberger (Biel) und Rico Arcioni (Freidorf) in französischer Sprache die Grüsse der deutschsprachigen Sektion resp. des GJZ Freidorf und berichteten über die Aktivität seit dem Freidorfkurs vom 28. bis 30. August 1943 im Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung Bernhard Jaeggi).

Viel Zeit nahm die Besprechung der Teilnahme der Genossenschaftlichen Jugendbewegung der Schweiz an den *Rochdale-Jubiläumsfeiern* in Anspruch. Weiter besprochen wurde das *Programm für den 3. Kurs im Freidorf am 22.—24. Juli.* Der *Kontakt zwischen der Section romande und der deutschsprachigen Sektion* soll durch ein *zentrales Camp* im Herbst noch enger gestaltet werden.

Im weiteren Verlauf der Tagung, die unter der vorzüglichen Leitung von Frl. Jeanne Töpholm (Genf) stand, unternahmen die Teilnehmer einen Ausflug an die französische Grenze. Abends fanden gesellige Zusammenkünfte statt.

Wir möchten auch an dieser Stelle unseren welschen Kolleginnen und Kollegen für die prächtige Durchführung der Tagung aufrichtig danken und hoffen, dass durch diese der Arbeitsgeist in den Jeunesses-Coop neue Kraft für weitere Aufgaben erhalte.

R. A-i

Die schweizerischen Raiffeisenkassen im Jahre 1943

Der *41. Jahresbericht des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen*, St. Gallen, stellt für das Jahr 1943 wiederum *namhafte Fortschritte* der gemeinnützigen ländlichen Spar- und Darlehenskassen (System Raiffeisen) fest.

Die Zahl der auf alle 22 Kantone verteilten *Lokalkassen* hat sich durch 22 Neugründungen auf 753 erweitert. Die Mitgliederzahl ist um 3011 auf 72 344, diejenige der Spareinleger um 18 779 auf 271 993 gestiegen. Die anvertrauten Gelder haben, inklusive Zinsgutschriften, um 11 % oder rund 60 Mill Fr. zugenommen und *die Bilanzsumme auf 599,8 Mill. Fr.* erweitert. Die nach einer durchschnittlichen Verzinsung der Anteilscheine zu 4,7 % verbliebenen Reingewinne von total 1,69 Mill. Fr. (1,38 Mill. i. V.), erhöhten die Reserven auf 21,77 Mill. Fr. Der Geldzufluss überstieg bei den meisten Kassen das lokale Kreditbedürfnis, so dass ein wesentlicher Teil der Neueinlagen zur Erweiterung der Liquidität verwendet werden musste, die einen bisher nie beobachteten Stand erreicht hat. Rund 57 % der anvertrauten Gelder sind in ländlichen Hypotheken angelegt, deren Bestand eine Erweiterung um 26,5 Mill. auf 341,2 Mill. Fr. erfuhr. Der Jahresverkehr bezifferte sich in 1 053 881 Posten auf 1,219 Mill. Fr. (1,029 i. V.). Die gesamten Unkosten, zuzüglich 493 000 Fr. an Steuern, beliefen sich auf 2,27 Mill. Fr. und betrugen damit wie im Vorjahre 0,38 % der Bilanzsumme.

Die zahlenmässige Entwicklung der Raiffeisenkassen ergibt für die letzten drei Jahre folgendes Bild:

	Kassenzahl	Mitgliederzahl	Spareinlegerzahl	Bilanzsumme in Millionen Fr.	Reserven
1941	704	66 149	236 699	486,3	18,70
1942	731	69 333	253 214	540,4	20,08
1943	753	72 344	271 993	599,8	21,77

Die *Bilanzsumme der Zentralkasse* hat sich durch erneuten starken Geldzufluss aus Kassakreisen um 28 Mill. auf 164,1 Mill. Fr. erweitert. Gemäss der von 1200 Delegierten beschickten Generalversammlung vom 15. Mai 1944 wurden vom Reingewinn von 413 000 Fr. (385 000 i. V.) 200 000 Fr. den Reserven zugeschieden und 203 000 Fr. zur Verzinsung der Genossenschaftsanteile zu 4 % verwendet.

Zum 25jährigen Dienstjubiläum von Herrn Anton Sieber

Gestern vollendete Herr *Anton Sieber*, Präsident des Ausschusses des V. S. K.-Personals, das 25. Jahr seiner Tätigkeit im Verband. Den vielen Glückwünschen sei hier ein weiterer beigefügt; denn dieses Vierteljahrhundert im Dienste der Bewegung war nicht nur erfüllt von hingebender Arbeit für die Genossenschaftssache, sondern auch vom Bestreben, der vom V. S. K.-Personal anvertrauten Funktion als Personalvertreter und so wiederholt als Präsident des Personalausschusses in jeder Beziehung gerecht zu werden. Wenn ihm hiefür der herzliche Dank der zahlreichen Kolleginnen und Kollegen zuteil wurde, so war er bestimmt sehr verdient. Die besten Wünsche begleiten den temperamentvollen Kämpen, der seine Kräfte und Freizeit sehr ausgiebig auch in den Dienst der Oeffentlichkeit stellt, in die zukünftige Arbeit.

Arbeit für die Zukunft der Genossenschaftsbewegung leisten die Studienzirkel. Konsumgenossenschaften, sorgt deshalb dafür, dass der

Studienzirkelleiterkurs vom 10. bis 15. Juli

von vielen fähigen Genossenschaftern und Genossenschafterinnen besucht wird!

Volkswirtschaft

Die Reorganisation in der schweizerischen Weinwirtschaft

Im Zusammenhang mit den wiederholten Hilfsmassnahmen des Bundes zur Förderung des Absatzes der einheimischen Weinernten ist bereits im Jahre 1936 eine *Konsultative Kommission für die schweizerische Weinwirtschaft* eingesetzt worden. Trotzdem diese Kommission als beratendes Organ des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes inzwischen wertvolle Dienste geleistet hat, erwies es sich als nützlich, für die Vorbereitung der von der Kommission zu behandelnden komplexen Fragen der Produktion und Verwertung einen Ausschuss zu bezeichnen. Das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement hat daher gleichzeitig mit der Verlängerung des Weinstatutes um zwei Jahre inbezug auf den organisatorischen Ausbau der Konsultativen Kommission zwei wichtige Beschlüsse gefasst: nämlich die Konsultative Kommission zu erweitern und den Ausschuss zu bestellen.

Bei der Erweiterung der Konsultativen Kommission wurde Wert darauf gelegt, dass alle wichtigen Weinbaugebiete und auch alle interessierten Wirtschaftsgruppen vertreten sind. Den V. S. K. vertritt Herr M. Maire, Präsident der Direktion des V. S. K.

Ein Sitz wurde noch offen gelassen, um der *Kommission zur Förderung der alkoholfreien Traubenverwertung*, die demnächst gebildet wird, ebenfalls eine Vertretung zu geben. Die Konsultative Kommission wird von Herrn Dr. *Feisst*, Direktor der Abteilung für Landwirtschaft, präsidiert. Erster Vizepräsident ist Herr *Dr. A. Koch*, Adjunkt der Handelsabteilung und zweiter Vizepräsident Herr *E. Schwarz*, alt Direktor, Beauftragter des EVD in der CAVI (Einkaufsgenossenschaft für einheimische Weine).

Der *Ausschuss* hat, wie die Gesamtkommission, eine paritätische Zusammensetzung, indem für die Produzenten die Herren H. Blanc, Sekretär der Fédération romande des vignerons, Lausanne, A. Henry, Député, La Tour-de-Peilz, J. Michaud, Direktor der «Provins», Sion, und E. Schobinger, Mitglied der Verwaltungskommission VOLG, Winterthur und für die Verwerterorganisationen die Herren P. Bon, Bahnhofbuffet, Zürich, M. Maire, Präsident der Direktion des V. S. K., Basel, A. Schenk, i. Fa. Schenk S. A., Rolle, Th. Schuler, Zentralpräsident des Schweiz. Weinhändlerverbandes, Schwyz, darin vertreten sind. Da es dem Präsidenten der Konsultativen Kommission wegen seiner grossen Beanspruchung als Chef des Eidg. Kriegs-Ernährungs-Amtes und als Direktor der Abteilung für Landwirtschaft vorläufig nicht möglich ist, den Ausschuss zu präsidieren, wurde der Vorsitz zunächst für zwei Jahre Herrn alt Direktor *E. Schwarz*, übertragen. Die Ernennung der Mitglieder der Konsultativen Kommission und des Ausschusses, sowie dessen Präsidenten, erfolgte durch den Vorsteher des EVD, Herrn Bundespräsident Stampfli.

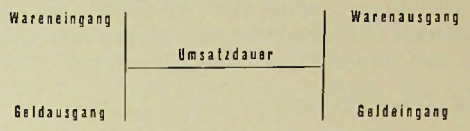
Gemäss einem Schreiben des EVD gehörten in den Aufgabenbereich des Ausschusses die Vorbereitung aller wichtigen Probleme der Weinwirtschaft zuhanden der Konsultativen Kommission sowie die Kontrolle der Ausführung von gefassten Beschlüssen und die Prüfung von eingegangenen Anregungen.

Aus der Praxis

Einfluss der Umsatzdauer auf den Handelsbetrieb

Über den Faktor des Handelsgewinnes, Differenz zwischen An- und Verkaufspreis, ist auch von grosser Wichtigkeit die Umsatzdauer oder die Anforderung an den Handelsbetrieb, einen möglichst schnellen Umsatz zu erzielen. Die absolute Grösse des Umsatzes ist die Summe aus den einzelnen Posten der im Jahre erzielten Umsätze. Im Jahresumsatz kommt daher sowohl die Grösse der einzelnen Posten (Umsatzgrössen) als die Anzahl der Wiederholungen (Umsatzgeschwindigkeiten) zum Ausdruck.

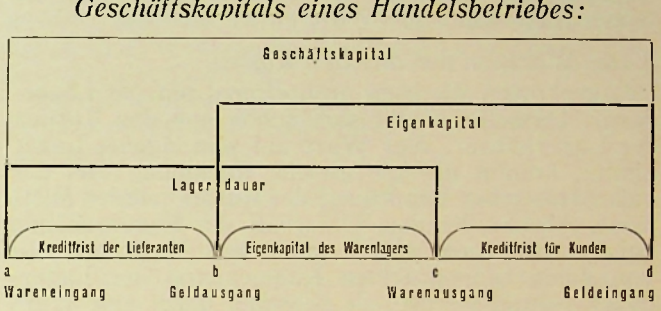
Um die Bedeutung des Verhältnisses zwischen Zeit und Umsatz für den Handelsbetrieb zu erklären, ist es nötig, dass man den Begriff des Kreislaufes des Geschäftskapitals kennt. Wird z. B. die Ware am Platz gegen bar gekauft und wieder gegen bar verkauft, so wird der ganze Kreislauf des Umsatzes durch zwei Zeitpunkte fixiert. Der Anfangspunkt der Zeitstrecke für einen einmaligen Umsatz ist der Tag des Wareneinganges, mit dem auch der Tag des Geldausganges (Zahlung) zusammenfällt. Der Endpunkt der Umsatzdauer ist der Verkaufstag, der Tag des Warenausganges, an dem auch der Geldeingang erfolgte.



Vollzieht sich aber sowohl der Einkauf als auch der Verkauf nicht an einem und demselben Platze, sondern als Distanzverkauf, und nicht gegen bar, sondern auf Kredit, so erhalten wir nun vier Zeitpunkte. In der Regel liegen diese vier Zeitpunkte wie folgt:

Wareneingang - Geldausgang - Warenausgang - Geldeingang.

Schematische Darstellung des Kreislaufes des Geschäftskapitals eines Handelsbetriebes:



Da der kaufmännische Gewinn in dem Moment rechtlich und buchhalterisch erfasst wird, wenn Ware verkauft und an den Käufer abgeliefert wird, so liegt der Endpunkt der Warenumschlagsfrist beim Punkt c (Warenausgang) und nicht etwa, wie man glaubt, bei Punkt d (Geldeingang). Der Anfangspunkt der Umschlagsfrist bildet der Wareneingang Punkt a. Als Umschlagsdauer bezeichnet man die Zeitstrecke vom Wareneingang (beim Distanzkauf Datum der Faktura) bis zum Warenausgang.

Der nächste Schritt wäre nun, wie man die Umschlagsfrist in einem kaufmännischen Betriebe bestimmt. Hierfür gibt es verschiedene Verfahren, die genau bis ungenau sind.

Ein sehr genaues Verfahren ist folgendes: Man bestimmt zuerst den mittlern Lagerbestand:

$$\frac{\frac{1}{2}\text{ Anfangsbestand} + 11\text{ Monatsbestände} + \frac{1}{2}\text{ Endbestand}}{12\text{ Monate}}$$

Angenommen es sei der Anfangsbestand . . .	Fr.	500.—
11 Monatsbestände (Januar bis November) . .	Fr.	11 200.—
Endbestand	Fr.	600.—

$$\frac{\frac{500}{2} + 11\,200 + \frac{600}{2}}{12} = 979{,}2 \text{ mittlerer Lagerbestand}$$

Ist der Umsatz, d. h. die Verkäufe zu Selbstkosten, 2170 Fr., so ist der Lagerumschlag = 2170 : 979.16 = *2,2mal*, d. h. wir haben unser Lager im Jahr 2,2mal umgesetzt. Also beträgt die *durchschnittliche Lagerdauer 166 Tage.*

Auf einem einmaligen Umschlage lasten bei 5 % Jahreszins = *2,27 %* Zinsen. Diese wenigen Schlüsse beweisen schon, wie wichtig die Ermittlung der Lagerdauer für den Handelsbetrieb ist.

Sind mehrere Warengruppen vorhanden, so ist es sehr zweckmässig, wenn von jeder Gruppe Jahresumsatz (im Selbstkostenwert) und Durchschnittslager bestimmt werden, um die verschiedenen Umsatzfristen festzustellen.

Nachdem wir nun die Umschlagsdauer definiert und die Art ihrer Berechnung erklärt haben, gehen wir an die Darstellung der Wirkung der Umsatzdauer auf den Handelsbetrieb, untersuchen die Bedingungen, von denen die Umschlagsdauer abhängt.

1. *Kosten der Lagerung.*

Ein altes Sprichwort, das die Bedeutung der Umsatzdauer für den Handelsbetrieb klar ausdrückt: «Ein schneller Groschen ist besser als ein langsamer Taler.» Wer im Jahr seinen Vorrat einmal umsetzt, muss, um den gleichen Gewinn zu erzielen, den Aufschlag zum Verkaufspreis fünfzehnmal so hoch ansetzen als sein Konkurrent, der seine Ware in 24 Tagen umsetzt. Ferner ist ihm sein Konkurrent in verschiedenen andern Punkten überlegen. Die lange Lagerdauer verschlingt Arbeit, Kapitalzinse und Lagerkosten; auch ist es möglich, dass nach zu langer Lagerdauer die Ware entwertet wird.

2. *Das Wachsen der direkten Kosten.*

Lagerkosten wachsen proportional mit der Lagerdauer. Dasselbe ergibt sich schon aus den Tarifen der Lagerhäuser. Wer Ware auf sein eigenes Lager nimmt, kommt auf die gleiche Rechnung. Bei der kalkulatorischen Ermittlung der Kosten müssen Mietzinse, Abschreibungen, Unterhalt der Lagergebäude auf die einzelnen Waren nach dem Verhältnis des von ihnen beanspruchten Raumes und der Lagerdauer verteilt werden. Je schneller daher eine Ware durch das Lager geht, desto kleiner ist der Lagerkostenanteil.

3. *Verschiedene Lagerkosten.*

Alle Waren verlangen während ihres Lagerns gute Behandlung, Schutz gegen innern und äussern Schaden. Die einen müssen vor Feuchtigkeit, die andern vor Trockenheit, Kälte, Wärme, Licht, Wind und Wetter bewahrt werden. Alle Lagerwaren sollen gegen Feuerschaden und Diebstahl versichert werden.

4. *Verhältnis zwischen Umsatzdauer und Kapitalbedarf.*

Je schneller der Umsatz desto kleiner der Kapitalbedarf. Bei einem gleich grossen Umsatz wird dasjenige Handelsgeschäft, das langsam umsetzt, mehr Kapital — eigenes oder fremdes — brauchen als sein Konkurrent, der einen schnellen Umsatz erzielt.

Beispiel: Angenommen der Jahresumsatz (Ankaufspreis) sei bei A. und B. je 100 000 Franken. A. setzt in 30 Tagen, B. in 180 Tagen einmal um. Dann hat A. ein Durchschnittslager von 8333 Franken und B. eines von 50 000 Franken.

Aus diesem einfachen Beispiel ersehen wir, dass die Kunst, mit einem kleinen Kapital ein Handelsgeschäft zu betreiben, gerade im schnellen Umsatz liegt. Im Zusammenhang steht damit: je grösser die Lagerdauer um so grösser der Zinsverlust. Im obigen Beispiel würden auf der einmal umgesetzten Ware bei A. = 0,5 %, bei B. = 3 % Zinsverlust entstehen, d. h. A. hat in seiner Kalkulation für Zinsverlust nur den sechsten Teil einzusetzen, was B. zuschlagen müsste.

An Hand dieser kleinen Beispiele haben wir nun gesehen, wie wichtig es ist, der Lagerdauer alle Aufmerksamkeit zu schenken. A. Gr.

Ds eebig Heiweh

Wolggä wandered im Blauä,
nännd im Flug mis Heiweh mit,
trägeds über Fäld und Auä —
wüit, ganz wüit!

Vöögel flüüged immer hööcher —
möcht grad au bi ihnä sii,
sind dr letschtä Heimet nööcher
as ich's bii!

Wolggä, Vöögel, alles richtet
sini Wääg äm Himmel zuä,
nu dr Mäntsch, wo tänggt und tichtet,
findt kei Ruäh!

Hööcher, hööcher, bis zur Sunnä,
will mi Heiweh-Gsang!
Weer wett eim das Liäd vrgunnä,
wo so bang

vu dr Ärdä-n-obsi zeiget
und bis zu dä Stärnä stigt?
Bis sich ds Härz im Riif-Sii neigä
tuät — und schwigt...

LEONIE E. BEGLINGER

Kreiskonferenzen

Frühjahrskonferenz des Kreises IIIa am 7. Mai in Belp

Kreisverbandspräsident Fritz *Tschamper* begrüsst als Gäste Frau *Ryser*, Mitglied des Verwaltungsrates des V. S. K., die Herren *Zellweger*, Mitglied der Direktion des V. S. K., und *A. Domeisen*, Verbandsvertreter, Frau *Jaun*, Vertreterin des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes, und eine Delegation des Gemeinderates von Belp mit Herrn *Joh. Forrer*, Gemeindepräsident. Erschienen sind *134 Delegierte* der angeschlossenen Vereine.

In seiner Eröffnungsansprache gedenkt Präsident Tschamper des verstorbenen Dr. *Bernhard Jaeggi*. Von ihm haben wir ein grosses genossenschaftliches Werk als Erbe übernommen und geloben, dieses Werk in seinem Sinne zu erhalten und weiter auszubauen. — Durch Erheben von den Sitzen erweisen die Anwesenden dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre.

Mitteilungen des Kreisvorstandes

Bei Anlass des Studienzirkel-Leiterkurses im September 1943 in Bern ist die Frage aufgetaucht, ob es nicht besser wäre, diesen Kurs regional durchzuführen. Der Kreisvorstand hat darüber beraten und beschlossen, vorab nochmals einen Kurs in Bern durchzuführen und dann die Frage wiederum zu prüfen. Die Versammlung stimmt zu.

Herr *Steiner*, Lyss, hat als Mitglied des *Aktionsausschusses für die Bildung von Frauenvereinen und Studienzirkeln in den Genossenschaften des Kreises IIIa* demissioniert. Da dieser vor 2½ Jahren gewählte Ausschuss trotz aller Mühe leider keinen nennenswerten Erfolg erreichte, haben sich die übrigen Mitglieder, Frau *Ryser* und Herr *Althaus*, entschlossen, die Aufhebung des Ausschusses zu beantragen. Die eingeleitete Aktion soll auf anderem Wege weiter-

geführt werden. Der Kreisvorstand hat sich damit einverstanden erklärt.

Die Versammlung der *konsumgenossenschaftlichen Frauenvereine und Kommissionen*, vom 12. März 1944 in Bern, war von 145 Abgeordneten besucht und nahm einen anregenden Verlauf. Der Vorsitzende dankt den Frauen und wünscht, dass sie mit der Zeit in vermehrtem Masse zur aktiven Mitarbeit in der Bewegung herangezogen werden.

Zur *Mehranbauaktion* im Kreis IIIa erwartet der Kreisvorstand für dieses Jahr eine vermehrte Beteiligung der Vereine. Die vorjährigen Ernten waren reichlich; wir verspürten daher keinen eigentlichen Mangel an Nahrungsmitteln. Es könnte aber einmal ein Fehljahr eintreten; darum müssen wir das Anpflanzen weiterhin möglichst fördern. Das initiative Vorgehen der KG Thun-Steffisburg im Anbauwerk dient als Vorbild.

In Bezug auf das *neue bernische Steuergesetz* hoffen wir, dass die von den Konsumgenossenschaften gestellten Postulate, trotz der Opposition aus Gewerbekreisen, auch im definitiven Gesetzesentwurf beibehalten werden.

Der *Präsidialbericht* ist allen Vereinen zugestellt worden.

Über die *Jahresrechnung 1943/44* referiert Herr *J. Rich*, Sekretär-Kassier.

Wahl des Kreisvorstandes und dessen Präsidenten

Herr *Tschamper* hat sich aus Altersrücksichten leider entschlossen, sein Amt einer jüngeren Kraft abzutreten, und er gibt folgende Erklärung ab:

«Wenn ich nun nach vierzigjähriger Tätigkeit als Kreispräsident von diesem Posten zurücktrete, so tue ich es in erster Linie mit Dank gegenüber einer höheren Macht, die mir erlaubte, in steter Gesundheit alle Arbeit durchzuführen, so dass ich alle abgehaltenen zahlreichen Sitzungen und Versammlungen leiten konnte, mit Ausnahme der Herbstkonferenz 1922 in Murten, da ich schwer krank darniederlag. Zurückblickend in die ersten Zeiten meiner Tätigkeit muss ich mit Bedauern konstatieren, dass seit Jahren keine der alten Mitkämpfer mehr an den Konferenzen sich zeigten, weil fast alle schon gestorben sind.

Allen schon Dahingegangenen und noch Lebenden danke ich von Herzen sowie auch meinen Kollegen im Kreisvorstand für ihre kräftige Unterstützung und Mitarbeit an unserer grossen Aufgabe der Konsumgenossenschaftsbewegung. Wenn ich auch offiziell zurücktrete, können Sie versichert sein, dass ich solange ich denken kann für unsere hehre Aufgabe wirken werde.

Ich möchte nicht unterlassen, das stets gute, gegenseitige Arbeiten mit unserem Verbandsvertreter Herrn A. Domeisen zu erwähnen. Ein solch gegenseitiges Hand-in-Hand-Arbeiten ist fruchtbringend und birgt die Liebe zur Sache. Auch die Zusammenarbeit mit Herrn J. Rich, Sekretär-Kassier des Kreisvorstandes, war vorzüglich.

Dem Kreis IIIa wünsche ich für alle Zukunft echt genossenschaftlichen Kampf- und Opferwillen und meinem Nachfolger viele willige Mitarbeiter.»

Die fünf Kreisvorstandsmitglieder *J. Rich*, Bern, *R. Iseli*, Langenthal, *P. Tobler*, Biel, *A. Flühmann*, Burgdorf, und *A. Iseli*, Delsberg, haben sich bereit erklärt, eine Wiederwahl anzunehmen. Herr *O. Bader*, Interlaken, der als Konsumverwalter von Interlaken nach Grenchen übergesiedelt ist, muss ersetzt werden.

Zuerst werden die fünf obgenannten bisherigen Mitglieder für eine weitere Amtsdauer bestätigt.

An Stelle von Herrn O. Bader wird Verwalter *Suter*, Thun-Steffisburg, gewählt.

An Stelle von Herrn F. Tschamper wird Herr *Hans Althaus*, Bern, zum neuen Mitglied und zugleich zum Präsidenten des Kreisvorstandes vorgeschlagen und gewählt.

Herr *Flühmann* spricht dem nach langer und erfolgreicher Tätigkeit zurücktretenden Präsidenten Fritz Tschamper den herzlichen Dank des Vorstandes und der Mitgliedschaft des Kreises IIIa aus, und Herr *Zellweger* übergibt ihm ein Schreiben der V. S. K.-Direktion, in welchem die volle Anerkennung und Würdigung seiner Leistungen zum Ausdruck kommt. Prächtige Blumenspenden verschönern noch den feierlichen Anlass, und der Jubilar wird auf Antrag von Verwalter Stämpfli, Neuenegg, zum *Ehrenpräsidenten des Kreises IIIa* ernannt, worauf er allen Gratulanten und Anwesenden für die Sympathiekundgebungen herzlich dankt.

Der neugewählte Präsident des Kreisvorstandes IIIa, Herr *Hans Althaus*, verdankt die Wahl und ist gewillt, wie sein Vorgänger, seine ganze Kraft für die gesunde Weiterentwicklung der Genossenschaftsbewegung einzusetzen.

Die bisherigen Rechnungsrevisoren, die Herren *Gonzierowsky* und *Wullschleger*, werden im Amte bestätigt.

Ueber Rechenschaftsbericht und Jahresrechnung des V. S. K. pro 1943

referiert Herr Direktor *Zellweger*. Im Falle der Invasion werden sich die Schwierigkeiten für unsere Versorgung noch zuspitzen: weitere Anstrengungen im Mehranbau sind deshalb unumgänglich notwendig. Diesbezüglich sind die Leistungen der Gemüsebau-Genossenschaft Kerzers und des V. S. K. im Rhonetal und neuerdings im Tessin sehr bemerkenswert. Die vom V. S. K. durchgeführte Verbilligungsaktion für Kartoffeln betraf die Abgabe von 17 Millionen Kilogramm und forderte vom V. S. K. und den Vereinen ein Opfer von 700 000 Fr.

Der Verband ist gewillt, *das Genossenschaftliche Seminar* Freidorf im Sinn und Geist seines Gründers weiterzuführen. Freiwillige Beiträge an die Kosten dieser unentbehrlichen Bildungsstätte sind auch weiterhin sehr willkommen.

Der V. S. K. hat die Vereine ersucht, ihre Warenlager zu prüfen und auf eine gewisse Liquidation zu tendieren. Dieser Aufforderung ist im Jahre 1943 Beachtung geschenkt worden; es ist eine wesentliche Besserung eingetreten.

Bericht und Rechnung des V. S. K. werden mit der Empfehlung zur Genehmigung an die Delegiertenversammlung des V. S. K. weitergeleitet, unter bester Verdankung an die Verbandsbehörden.

Als Tagungsort für die ordentliche Herbstkonferenz wurde *Worb* bestimmt.

Im Namen der Konsumgenossenschaft Belp dankte zum Schluss deren Präsident, Herr *Gäumann*, für die Abhaltung der Konferenz in ihrer Ortschaft. s.

Frühjahrskonferenz des Kreises V am 7. Mai in Suhr

Von den 59 dem Kreisverband angeschlossenen Vereinen waren 49 durch 108 Delegierte vertreten. Der Vorsitzende, Herr *G. Schmid*, Gränichen, konnte als Gäste begrüssen die Herren *M. Maire*, Präsident der Verbandsdirektion, *F. Güdel*, Vertreter-Revisor des V. S. K., *Ensner*, Leiter des Mehranbausekreta-

riats des V. S. K., und Frau *Bertschi*, Vertreterin des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes. In ehrenden Worten gedachte der Präsident des verstorbenen, unvergesslichen Genossenschaftspioniers, Dr. Bernhard Jaeggi, und seiner grossen Verdienste um die Genossenschaftsbewegung. Die Versammlung ehrte den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

In ausführlicher Weise erstattete der *Präsident* Bericht. In sechs Sitzungen behandelte der Kreisvorstand die laufenden Geschäfte. Fragen des Anbauwerkes in Ittental, ferner die Steuergesetzrevision im Kanton Aargau waren wiederholt Gegenstand seiner Beratungen. Der Kreisvorstand nahm auch Veranlassung, eine Anzahl Vereine unseres Kreises zu regelmässigem Besuche der Kreiskonferenzen einzuladen. Am 5. Dezember fand in Aarau eine Personalkonferenz statt, an der über Massnahmen im Hinblick auf die Nachkriegszeit gesprochen wurde. Abschliessend betonte der Berichterstatter, dass uns die Zukunft vor grosse Aufgaben stellen werde. Schon heute ist eine vorsichtige Lagerhaltung ein Gebot der Stunde. Der Konzentration der Einkäufe bei unserer Zentralstelle wird nach Beendigung des Krieges noch vermehrte Bedeutung zukommen.

Die vom Kreiskassier Herrn *A. Graf*, Menziken, abgelegte Jahresrechnung wurde genehmigt und dem Anbauwerk Ittental ein jährlicher Beitrag von 500 Fr. aus der Kreiskasse, erstmals für das Jahr 1943, bewilligt. Der Kreisvorstand, mit Herrn *G. Schmid*, Gränichen, als Kreispräsident, wurde für eine neue Amtsdauer von zwei Jahren bestätigt.

Dann erläuterte und ergänzte Herr *M. Maire*, Präsident der Verbandsdirektion, den Jahresbericht der Verbandsbehörden in einem vorzüglichen Referat. Er gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, dass trotz mannigfacher Schwierigkeiten auch im abgelaufenen Jahr ein befriedigendes Ergebnis erzielt werden konnte. Der Referent orientierte über die gegenwärtige Versorgungslage, streifte alle aktuellen Fragen, die uns zurzeit beschäftigen.

In der *Diskussion* wurde gewünscht, die Verbandsdirektion möchte die Schaffung eines Nährmittels unter der Marke Co-op zur Einführung nach Beendigung des Krieges in Erwägung ziehen. Herr *Bolliger*, Brugg, analysierte einige Positionen des Geschäftsberichtes des V. S. K. und konnte an Hand der Personalaufwendungen feststellen, dass unser Verband als ein sozialer Arbeitgeber bezeichnet werden kann. Er sprach einer vermehrten regionalen Zusammenarbeit das Wort. Herr *Sigg*, Wettingen, stattete den Verbandsbehörden den Dank für den flotten Jahresbericht und die im Berichtsjahre geleistete Arbeit ab. Er betonte die Notwendigkeit eines Wareneinkaufs zu vorteilhaften Preisen, um die Vereine in die Lage zu versetzen, konkurrenzfähig zu sein. — Herr *M. Maire* antwortete den verschiedenen Votanten und sicherte bestmögliche Berücksichtigung der geäusserten Wünsche zu.

Dann referierte Herr *M. Maire* noch kurz über die diesjährige *Delegiertenversammlung* in Basel und richtete an alle Vereine die Einladung, die Delegiertenversammlung zu beschicken. Herr *Widmer*, Safenwil, kritisierte die mangelnde Disziplin von Delegierten an unsern Verbandstagungen. Das vorzeitige Verlassen des Versammlungssaales macht einen peinlichen Eindruck.

Als nächster Konferenzort wurde *Wettingen* bezeichnet.

Herr *Lindt*, Betriebsleiter der Butterzentrale Suhr, orientierte vorgängig der Besichtigung über die Entwicklung dieses Betriebes. Er gab den Vereinsverwaltungen auch einige wertvolle Winke über zweckmässige Behandlung und Lagerung der Butter.

Herr Kreispräsident *Schmid* verdankte das freundliche Entgegenkommen der Butterzentrale Suhr. Er sprach den Referenten und Delegierten für ihre Mitarbeit an der anregenden Konferenz und, besonders dem Konsumverein Suhr, für die treffliche Organisierung der Tagung den besten Dank aus.

Nach dem Mittagessen fand die Besichtigung der Butterzentrale Suhr statt, die bei allen Delegierten regem Interesse begegnete.

Frühjahrskonferenz des Kreises X am 14. Mai in Bellinzona

Nach einer kurzen Vorsitzung des Kreisvorstandes konnte Herr Altnationalrat *Francesco Rusca* punkt 9.30 Uhr die Konferenz in dem prächtigen, freundlichst zur Verfügung gestellten Gemeinderatssaal eröffnen. In einem längeren, warm empfundenen Nachruf gedachte er vorerst des unvergesslichen Pioniers des schweizerischen Genossenschaftswesen, Dr. h. c. Bernhard Jaeggi. Zur Ehrung des grossen Toten erhebt sich die Versammlung und verharrt in stillem Schweigen. Die Tessiner Vereine waren durch den Kreispräsidenten an den Trauerfeierlichkeiten vertreten, ausserdem wurde an die Witwe des Verstorbenen ein Beileidstelegramm gesandt und das Kinderheim Mümliswil mit einer Spende bedacht. Zur Tagesordnung übergehend begrüsste der Vorsitzende sodann die Herren Direktor *O. Zellweger*, Vertreter der Verbandsdirektion, *G. Hübner*, Leiter der Niederlassung Lugano, und die Delegierten und Gäste. Er verdankte den Gemeindebehörden die Ueberlassung des Saales und dem Verein Bellinzona die Mühe für die Durchführung der Tagung. Die Teilnehmer schlossen sich den Glückwünschen zum 40jährigen Bestehen dieser grössten Tessiner Konsumgenossenschaft mit Herzlichkeit an.

Der mit Namensaufruf durchgeführte Appell ergab die Anwesenheit von 78 Delegierten, die 43 Vereine vertraten. Dem Präsidenten erwuchs aus seiner Funktion nicht unerhebliche Schreibarbeit, die auch an dieser Stelle gebührend gewürdigt sei. — Den Vereinen Pura, Brè, Bosco-Gurin und Meride konnte oder kann im laufenden Jahr die Erinnerungsmedaille zum 25jährigen Jubiläum überreicht werden.

Als Präsident der *Mehranbaukommission* legte Herr *G. Hübner* der Versammlung Bericht und Rechnung für die Zeit vom 1. April 1943 bis und mit 31. März 1944 über das Gemeinschaftswerk in San Martino ob Sonvico vor. Seinen Ausführungen war zu entnehmen, dass die Saatkartoffelpflanzung einen vielversprechenden Anfang, aber durch die andauernde Trockenheit ein nicht gerade erhebendes Ergebnis gezeitigt hat. Wie bereits an früheren Konferenzen betonte der Berichterstatter neuerdings, dass es sich nicht um ein Renditengeschäft handeln könne, sondern um eine tatkräftige Mitwirkung an der Ausdehnung der Kulturen und der Verwirklichung des Planes Wahlen zwecks vermehrter Lebensmittelbeschaffung. In diesem Sinne hat die Kommission, unter Zustimmung des Kreisvorstandes, die Fortsetzung des Mehranbaues auch im Jahre 1944 beschlossen.

Ueber die Vorbereitungen zur Durchführung des *Rochdale-Jubiläums* erstattete ebenfalls Herr *Hübner* Bericht. In 30 Genossenschaften sind eine oder

mehrere Personen ernannt worden, die anfangs Januar 1944 an einer Orientierungskonferenz in Lugano teilgenommen haben. Die Reisespesen wurden in lobenswerter Weise von der Kreiskasse getragen, und ausser Herrn Altnationalrat Rusca war auch Redaktor Arcioni von «La Cooperazione» anwesend und bereicherte den Anlass mit seinen interessanten Ausführungen. Viele Vereine haben das notwendige Dekorationsmaterial für das Innere des Verkaufslokales und für die Schaufenster beschafft, auch sind die Verkäuferinnen mit gefälligen Schürzen versehen worden. Da die geselligen Anlässe erst im Laufe des Herbstes stattfinden, wird bis dahin auch das in Aussicht gestellte Theaterstück von Stapel gelassen werden können. Einige Theatergesellschaften haben sich bereits zur Aufführung des Stückes bereit erklärt; es liegt nunmehr noch den Vereinsverwaltungen ob, die notwendigen Lokalitäten zu sichern und mit einer regen Propaganda für ein volles Haus zu sorgen. Infolge des Sonntagfahrverbotes und anderer technischer Schwierigkeiten musste leider das Marionettentheater vollständig fallen gelassen werden.

Im Anschluss referierte Herr Direktor *Zellweger* in französischer Sprache über *Bericht und Rechnung des Zentralverbandes*. Namens der Verbandsdirektion und der Witwe des Verstorbenen verdankt der Sprecher vorerst die tiefempfundenen und wohltuenden Kundgebungen der Tessiner Genossenschafter für Herrn Dr. Jaeggi. Sein Name bleibt mit seinen Werken verbunden, und wie könnten wir ihn in besserem Andenken behalten, als dass wir seine Schöpfungen sorgsam betreuen und weiter ausbauen. Zur Tätigkeit des Verbandes und seiner Zweckgenossenschaften übergehend entwickelte der Verbandsvertreter in einstündigem Vortrag ein Bild des emsigen Schaffens und der bunten Fülle von Aufgaben, die von Direktion und Personal im Verlaufe eines langen Jahres bewältigt werden müssen. Die lebhaften Beifallsbezeugungen am Schlusse und die lautlose Stille während der trefflichen Ausführungen liessen erkennen, mit welchem Ernst die anwesenden Delegierten den Worten des Sprechers folgten und sich dessen bewusst wurden, dass das Wohl und Weh der einzelnen Genossenschaft in sehr grossem Masse von der Tätigkeit und vom Wirken und Walten des mächtigen Landesverbandes abhängt.

Sehr viel hängt aber auch von der Einstellung der Verwaltungen der einzelnen Genossenschaften ab, ob diese sich normal entwickeln oder in der kommenden Nachkriegszeit wieder in vermehrtem Masse mit allerhand Schwierigkeiten zu kämpfen haben werden. Der Vortragende betonte hier zwei Kernpunkte, die, so unangenehm sie auch sein mögen, von berufener Stelle immer und immer wieder in ermahnendem Sinne erwähnt werden. Der Kreditverkauf und die gegenwärtig bei vielen Vereinen zu grossen Warenlager erheischen jetzt schon die grösste Aufmerksamkeit seitens der Vereinsverwaltungen, wenn sie vielleicht schon in einer nahen Zukunft nicht unliebsame Ueberraschungen und unter Umständen auch fühlbare Verluste erleben wollen. Eine gewisse Konkurrenz ist eifrig am Werk, um das Wasser auf ihre Mühle zu leiten, und da heisst es eben die Augen offen halten und alle Vorkehren treffen, um alle vorkommenden neuen Probleme in bestmöglicher Weise zu meistern und zu lösen. Der Verband steht den Vereinsverwaltungen jederzeit zur Verfügung und hilft ihnen, wo er kann, aber die einzelnen Genossenschaften müssen auch ihrerseits tatkräftig mithelfen, um die unbedingt eintretenden mannigfachen Veränderungen im Wirtschaftsleben lebhaft zu verfolgen und sich fortlaufend dem neuen Zustand anzupassen.

Die *Diskussion*, die durch verschiedene Delegierte genährt wurde, behandelte mehr den Ausbau einer modernen Propaganda vom ideellen Standpunkt aus, zwecks Erziehung der Käufer zu Genossenschaftern. Die im Saale ausgestellten Propagandaplakate bildeten einen stimmungsvollen Hintergrund zu den Anträgen und Wünschen, die vom Kreisvorstand zur wohlwollenden Prüfung entgegengenommen wurden.

In kurzen Zügen orientierte sodann Vertreter *Hübner* über die Tagesordnung der *Delegiertenversammlung*, über die Schwierigkeiten einer Tagung in Lugano, zufolge Fehlens eines genügend grossen Sitzungssaales, sowie über die Organisation der gemeinschaftlichen Fahrt nach Basel am 23. Juni 1944.

Mit Akklamation wurden der Verein *Chiasso* als Vorort und Herr Altnationalrat *Rusca* als *Kreispräsident* bestätigt. Anstelle von *Vacallo*, welche Genossenschaft als Revisionsverein gewählt wurde, trat der Verein *Cadro*. Die übrigen Mitglieder des Kreisvorstandes bzw. die Vereine *Agno, Ascona, Bellinzona, Biasca* und *Lugano* wurden für eine neue Amtsdauer von zwei Jahren bestätigt.

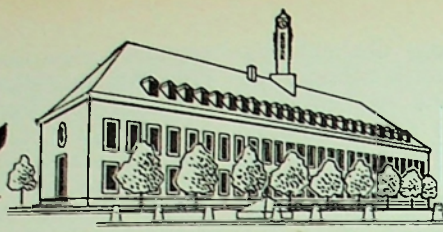
Unter dem Traktandum «Eventuelles» wurden u. a. noch Steuerfragen, Kollektivinserate in den Tageszeitungen und Schaufensterdekoration behandelt.

Am *Nachmittage* war Gelegenheit gegeben, die Betriebsanlagen der Konsumgenossenschaft Bellinzona unter kundiger Führung zu besichtigen; die Besucher trugen den denkbar besten Eindruck von diesem blühenden Unternehmen mit nach Hause.

Durch die Institution der Kreisversammlungen ist die Gelegenheit geschaffen worden, zweimal im Jahre, im Frühling und im Herbst, die Behördemitglieder der dem Verband und dem Kreis angegliederten Vereine zusammenzubringen und in freiem Gedankenaustausch verweilen zu lassen. In der Zusammenarbeit von alt und jung liegt viel Erspriessliches; möge sie unseren tessinischen Genossenschaften zugute kommen, auf dass sie moralisch und materiell gefestigt dastehen und in der zu erwartenden schweren Zeit der Nachkriegsjahre der arbeits- und strebsamen Tessiner Bevölkerung reelle und unschätzbare Dienste leisten können. H

Die würdigste „Feier" im Geiste und zu Ehren der Pioniere von Rochdale ist die opferbereite Unterstützung der Sammlung für die kriegsgeschädigten Genossenschaften.

Die Seite der Ehemaligen



GENOSSENSCHAFTLICHES SEMINAR. STIFTUNG VON BERNHARD JAEGGI

Liebe Ehemalige!

Ferientage im Tessin — wie klingen diese drei Worte verlockend zu unserem Ohr, wie zaubern sie den Sonnenglanz vergangener Tage vor unsere Augen! Glyzinen blühen an Mauern und Balkonen in verschwenderischer Fülle. Ueber den See weht ein warmer Wind, und die Menschen sehen so viel freundlicher aus als im kühleren Norden. Ja, sie war schön, diese Tessiner Woche, und gut, nur zu gut besucht, so dass wir einige Mühe hatten, für 44 Teilnehmerinnen Unterschlupf zu finden; aber schliesslich musste keine auf einem Bänklein am Quai oder in einer Badewanne übernachten, wie es in der Hochsaison in Lugano auch schon vorgekommen sein soll. Fast haben wir Bedenken, den anderen Ehemaligen von unseren Wanderungen, Velotouren und Seefahrten vorzuschwärmen und sie «gluschtig» zu machen; denn wir wissen, dass noch manche Ehemalige gerne mitgereist wäre.

Begünstigt vom herrlichsten Wetter konnten wir unser vorgesehenes Tourenprogramm restlos durchführen. Der erste Spaziergang galt einem Besuch des malerischen Dörfchens Gandria. Am nächsten Vormittag sprach Fräulein Dr. Schneiderfranken, eine Kennerin des Tessins, zu uns über «Geschichte, Wirtschaft und Kultur des Kantons Tessin». Dieser Vortrag, von schönen Lichtbildern begleitet, machte uns in sehr instruktiver Weise mit den Eigenarten unseres südlichen Kantons bekannt. Vieles haben wir hier erfahren, z. B. über die Abwanderung der Tessiner Bevölkerung, über die berühmten Tessiner Maler und Bildhauer, welche in Italien zu Ruhm und Ehren gelangten, und über die Beschäftigung der einheimischen Bevölkerung. Das Wissen um diese Dinge, dem Ferienwanderer gewöhnlich unbekannt, weckt jedoch das Verständnis für unsere «fratelli ticinesi» mehr, als wenn wir im Kursaal einer Negermusik zuhören.

Am Mittwoch bestiegen wir den San Salvatore, diesen einzigartigen Aussichtsberg, der Lugano sein eigenartiges Gepräge verleiht, wanderten dann weiter zum Bergdörflein Carona mit seiner freskenreichen Kirche. Auf dem Friedhof von Carona besuchten wir das Grab der Dichterin Lisa Wenger, und von dort ging es durch Kastanienwälder zur einsamen Wallfahrtskirche Santa Maria dell'Ongero. Der alte Waldbruder, der letzte seines Zeichens im Tessin, empfing uns sichtlich erfreut, zeigte uns Kirche und Klause und machte uns mit seinem gebrochenen Deutsch viel Spass. Ein steiler Abstieg nach Melide wurde durch das prompte Erscheinen eines «Glacemännlis» belohnt. Eine Viertelstunde lang wühlte der Arm des Weissbeschürzten unaufhörlich im Porzellantopf herum, während am Strassenrand zum Vergnügen aller Vorüberziehenden eine «zungengymnastiktreibende» Mädchenschar den Gaumen kühlte. Mit klirrender Münze zog dann der Glacefabrikant und -grossist seinen leichter gewordenen Wagen weiter, indem er sich artig und mit einem Augenaufschlag (s'isch e Schüüche gsi) verabschiedete. «A rivederci, Signorine, hani magge guete Schäft, mille grazie!» Singend zog hierauf ein fröhliches Züglein dem See entlang in den Abend hinein.

An freien Vormittagen unternahmen kleinere Gruppen Velotouren in die nähere Umgebung. Eine «Tour-de-Suisse-Equipe» strampelte über den Ceneri nach Locarno und Brissago, um dort eine ehemalige Moderne, das Strozzeli, zu grüssen. Eine prächtige Seefahrt nach Morcote, verbunden mit einem Besuch seines berühmten Friedhofs, bildete den Abschluss unseres Schönwetterprogramms. Abends waren die kleinen Sängerinnen und Sänger der bekannten «Bambini Ticinesi» bei uns zu Gast und sangen unter der kräftigen Stabführung Maestro Filipellos in allen vier Landessprachen ihre lustigen Soli- und Chorlieder. Schade, dass ich nicht Maestro Spaeti oder Gysin bin, unser Abschieds- und Dankeslied an die Bambini hätte sicher besser geklungen.

Anderntags regnete es. Jetzt konnten wir unser vorgesehenes Schlechtwetterprogramm durchführen. Ein Besuch der Luganer Kirchen und ein Empfang im Lagerhaus des V. S. K. waren dazu wie geschaffen. Herr Hübner, Leiter der Niederlassung, und Fräulein Taragnoli, ehemalige Moderne und jetzt Instruktionsverkäuferin des V. S. K. für den Tessin, begrüssten uns und erzählten interessante Tatsachen aus dem Wirken der Tessiner Konsumvereine. Für diejenigen, die es angeht, sei z. B. gesagt, dass es vielen Tessiner Konsumgenossenschaften während des Krieges ohne Umsatzverminderung und grosse Mühe gelungen ist, die Barzahlung einzuführen. (Zur Nachahmung empfohlen!) Die Ueberreichung eines Bons zum Bezug einer Cassata, gestiftet vom V. S. K. und vom Luganer Konsumverein, bildete die freudige Abschiedsüberraschung unseres V. S. K.-Besuches.

Am Samstagvormittag hielten wir eine Gedenkstunde für unseren verstorbenen, unvergesslichen Dr. B. Jaeggi, und nachmittags unternahmen einige Unentwegte, trotz Regen, einen Ausflug nach Ligornetto zum Besuch des Velamuseums. Und dann nahte die Abschiedsstunde! Wiederum durften wir in herrlicher Gegend unseres Landes in kameradschaftlichem Beisammensein erholende Ferien geniessen. Wir werden wohl alle zufrieden und neugestärkt unsere tägliche Arbeit wieder aufgenommen haben, im Bewusstsein, dass wir vor anderen Völkern in Europa ein Privileg besitzen, für das wir von Herzen dankbar sein müssen.

Herzlich grüsst Euch Euer *A. Stadelmann*

Mehr anbauen oder hungern?

Genossenschaftliche Mehranbauwerke berichten

Mehranbauaktion der bernischen Genossenschaften. Für das Pflanzwerk wurden 3 ha ob Sigriswil und 2 ha ob Habkern gepachtet, zu durchschnittlich 80 Rp. pro Are und Jahr.

Zirka 200 Aren konnten rechtzeitig zum Anpflanzen von Kartoffeln bereitgestellt werden, während die übrigen erst im Laufe des Jahres folgten, da unerwartete Schwierigkeiten bei der Beackerung eingetreten waren.

Obwohl der Boden ziemlich mager war und frisch gerodeter Boden bekanntlich keine vollwertige Ernte gibt, konnten der Versorgung immerhin über 20 000 kg Kartoffeln zusätzlich zur Verfügung gestellt werden, wobei der bescheidene Ertrag für den Anfang befriedigen darf.

Beim Arbeitseinsatz beteiligten sich im ganzen 102 Personen an zusammen 1798 Arbeitstagen. Von diesen 102 Personen hatte die Schuh-Coop 31 Mann und das Basler Jugendheim 25 Jugendliche bereitwillig zur Verfügung gestellt. Um allerdings für die Anpflanzung rechtzeitig fertig zu werden, sowie später für die Ernte, war man genötigt, einheimische Arbeitskräfte im Taglohn anzustellen.

37 von 76 Konsumvereinen des Kreises IIIa beteiligten sich mit Beträgen von zusammen rund 17 600 Fr. und sicherten noch jährliche Betriebszuschüsse von zusammen 4700 Fr. zu. Dazu kamen freiwillige Beiträge von 2900 Fr. Die Einnahmen betrugen 28 600 Fr. Die Ausgaben und Anbaukosten erreichten die Summe von 43 400 Fr.; der Ausgabenüberschuss stellt sich demnach auf 14 800 Fr. Rechnet man aber noch den Wert der Warenvorräte von 2200 Fr. und den vom KV Thun-Steffisburg gewährten Lohnkostenbeitrag von 3400 Fr. dazu, so schliesst die Rechnung mit einem Betriebsdefizit von 9300 Fr. ab.

Dessenungeachtet werden die bernischen Genossenschaften auch in diesem Jahre ihren Beitrag zur Landesversorgung leisten. Denn es gilt nicht nur, dem Mehranbau zu dienen, sondern vor allem auch den Bewohnern dieser Bergtäler demonstrativ zu beweisen, dass die Selbstversorgung auch in Höhenlagen möglich ist.

Mehranbauwerk «Codex». 16 Konsumvereine der welschen Schweiz, die zusammen 67 200 Fr. an Beiträgen zahlten, beteiligten sich am Mehranbauwerk «Codex». Die Genossenschaft wurde am 30. November 1942 gegründet. Sie begann im Frühjahr 1943 mit der Rodung und Urbarmachung des aus Wald und Sumpfgebiet bestehenden, 16 ha umfassenden Geländes. Durch fleissige, unermüdliche Arbeit gelang es, im Oktober des gleichen Jahres 10 Wagen Kartoffeln oder total 105 100 kg zu liefern. Die Rodungs- und Meliorationsarbeiten wurden allerdings Privatunternehmungen übergeben. Die Totalkosten betrugen 168 000 Fr., welche zum grössten Teil durch eidgenössische und kantonale Subventionen gedeckt wurden, so dass sich die Kosten zu Lasten der «Codex» nur auf 13 300 Fr. beliefen.

Für das Jahr 1944 sind nicht nur die Anpflanzung von Kartoffeln, sondern auch der Anbau von Getreide und Zuckerrüben sowie ein Versuch mit Raps vorgesehen. So besteht die Möglichkeit, den Mitgliedern ausserhalb der Rationierung Weizen- und Haferprodukte zuzuteilen. hr

Bibliographie

Entwicklungstendenzen der internationalen Handelsbeziehungen in der Nachkriegszeit. Von Dr. Carl Schauwecker. 34 S. Verlag des Schweiz. Kaufmännischen Vereins. Erhältlich für Fr. 1.50 in der Buchhandlung «Bücherfreunde», Basel.

* Der Verfasser weist darauf hin, dass die charitative Tätigkeit, die während der Kriegszeit geübt und in der Zeit nach dem Kriege notwendiger denn je sein werde, für die Schweiz die beste Propaganda sei (wobei man sich indessen klar sei, dass das Wohltun nicht geübt wird, weil es — vielleicht — Zinsen trägt!). Schauwecker erblickt in der privaten Initiative die hauptsächlichste Kraftquelle des Aussenhandels, bei aller Würdigung der durch die Umstände gebotenen staatlichen Stützung.

«Wirtschafts-Dienst». Die Zeitschrift für Leistung und Dienst des Menschen in der Wirtschaft. Emil Oesch. Mai 1944. Aus dem Inhalt: Ansprechende Betrachtungen über das Blühen in Feld und Wald, treffend formulierte Aphorismen von Emil Oesch, kurze Berichte aus der Vertreter- und Verkaufspraxis, Hinweise auf wirksame Werbung, ein Kurs für lebendigen Sprachstil usw.

«Das ideale Heim». Maiheft.

* Auch die Wohnkunst unserer Zeit kennt einen ausgeglichenen und verbindlichen Stil. Ein besonderer Beitrag zeigt, welche Nüancierungen und Stufungen des Ausdrucks in unseren modernen Wohnräumen und Hallen erzielt werden können, wobei es sich wohlverstanden nicht um exzentrische Einzelerzeugnisse handelt.

Wie üblich bringt die Zeitschrift ihren Lesern auch einen Gartenartikel mit vielseitigen Anregungen und die Besprechung eines architektonischen Spezialproblems, diesmal den Ausbau eines Dachgeschosses.

Wir finden nebst einer aufschlussreichen Abhandlung über das Wesen und den menschlichen Wert der Graphologie weitere kunsthistorische und kunstgewerbliche Artikel, psychologischer und schöngeistiger Art, sowie die stets interessante Frauenrubrik und die Bau- und Wohnberatung, die sich saisonbedingt auch Problemen der Gartengestaltung widmet.

Die Bewegung im Ausland

Dänemark. — *Gründung eines Austauschbüros für Waren, die unverkäuflich sind.* Der Verein dänischer Konsumverkäufer rief vor kurzer Zeit ein Austauschbüro für unverkäufliche Waren ins Leben. Zweck des Büros ist, Waren, die in einem Konsumverein nicht verkauft werden können, an den Konsumverein überzuführen, bei dem eine Verkaufsmöglichkeit dafür besteht. Die Bekanntgabe nicht verkäuflicher und, was in der heutigen Zeit ebenfalls besonders wichtig ist, auf normalem Wege nicht erhältlicher Waren erfolgt durch das Organ des Vereins dänischer Konsumverkäufer, und zwar kostenlos. Auch auf den Käufen und Verkäufen bis zu einem Werte von 20 Kronen, die durch die Vermittlung des Austauschbüros erfolgen, wird keine Provision erhoben. Dagegen wird eine Provision von 5 %, und zwar jeweilen beim Verkäufer, auf Beträgen, die 20 Kronen übersteigen, in Anrechnung gebracht, wobei immerhin für wesentlich höhere Beträge eine Reduktion bis zu 2 % vorgesehen ist. Es dürfte von Interesse sein, zu verfolgen, wie sich die neue, einem Bedürfnis entschieden entsprechende Einrichtung in der Praxis entwickelt. h

Aus unserer Bewegung

Aus unsern Verbandsvereinen

Umsätze:	1943/44	1942/43
Davos	1 557 500.—	1 402 200.—
Reconvilier	719 400.—	713 100.—

Aus Anlass des Rochdale-Jubiläums beschloss **Rorschach**, jedem Mitglied einen Jubiläumsbiber gratis zu verabreichen.

An der Rochdale-Jubiläumsfeier in **Schüpfen** sprach der neue Präsident des Kreisverbandes IIIa, Herr Hans Althaus, Sekundarlehrer in Bern, über das Thema «100 Jahre Arbeit für eine bessere Zukunft». Die Feier wurde durch Vorträge der Arbeitermusik Schüpfen verschönert. Eine gemütliche Unterhaltung mit Musik, Theater und Tombola bildete den Abschluss der Feier. **St. Gallen** fordert diejenigen Jugendlichen, die demnächst ihren dreiwöchigen Landdienst absolvieren müssen, auf, sich während dieser Zeit dem Anbauwerk der ostschweizerischen Konsumgenossenschaften «Hohe Buche» zur Verfügung zu stellen. **Weinfelden** lädt seine Mitgliedschaft zu einer Besichtigung seiner Bäckerei ein.

Wettingen veranstaltete unter seinen Mitgliedern eine Sammlung zugunsten der kriegsgeschädigten Genossenschaften, die einen schönen Erfolg registrieren konnte: der gesammelte Betrag wurde durch die Genossenschaft auf 1000 Franken erhöht und dem V. S. K. überwiesen. **Winterthur** führte seinen ersten Frühjahrsbummel durch, über dessen erfolgreichen Verlauf eingehend berichtet wird.

Im Rahmen des Rochdale-Jubiläums führen folgende Verbandsvereine Aufführungen des Theaterstücks «Wie me's trybt, so het me's» (teilweise wird speziell für die Kinder das Stück «Theresli» gezeigt) durch: **Bülach, Kloten, Meilen, Rüti-Tann** und **Wetzikon.**

Aus der Tätigkeit der Sektionen des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz (KFS): **Bex** berichtet einlässlich über einen wohlgelungenen Ausflug. **Gränichen** veröffentlicht ein reichhaltiges Tätigkeitsprogramm für das laufende Jahr, aus dem wir folgendes entnehmen: Kürzlich hielt Frl. Suter, Hauswirtschaftslehrerin, einen Vortrag über «Kochen

und Menüzusammenstellung, unter Berücksichtigung der Rationierung». Sodann folgte eine Zusammenkunft mit Strickabend und allgemeiner Aussprache. Demnächst wird Herr Hans Vogt, Bezirkslehrer, einen Vortrag über das Thema «Erziehungsfragen» halten.

Chamoson organisierte eine Kundgebung zum Andenken an die Rochdaler Pioniere. Ansprachen hielten die Herren Boven, Präsident der Genossenschaft, Tannaz, Präsident des Kreisverbandes I des V. S. K., Lausanne, und Frl. Rufer, Propagandistin des V. S. K. Musikvorträge verschönten den Anlass. Die Filmzentrale des V. S. K. führte in **Cossonay** und **Penthalaz** den bekannten Schweizer Film «Landammann Stauffacher» vor. **Neuchâtel** lädt seine Mitglieder ein, das neue Presseorgan der welschen Genossenschafter, «Servir», zu abonnieren. Sämtliche französischsprechenden Verbandsvereine des V. S. K. treiben eine überaus rege Propaganda für das Sommerlager in **Vaumarcus**, das anfangs Juli stattfinden soll. Den Abschluss und Höhepunkt bildet eine Rochdale-Feier. R. A-i

Soziale Arbeit

Der Schweizerische Kaufmännische Verein im Jahre 1943

Das stattliche Jahrbuch des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins klärt auf 180 Seiten über die Verbandstätigkeit im Jahre 1943 auf.

Mit seinen 44 715 Mitgliedern, zu denen sich 4000 Jugendmitglieder reihen, ist der Schweizerische Kaufmännische Verein der zweitgrösste Arbeitnehmerverband der Schweiz. Ausführendes Organ ist das vor 50 Jahren geschaffene und heute 36 Funktionäre zählende Zentralsekretariat in Zürich, welches von Nationalrat Ph. Schmid-Ruedin als Generalsekretär geleitet wird.

Das am 10. Juni 1942 mit den Arbeitgeberspitzenverbänden getroffene Abkommen über Teuerungszulagen, welches im Berichtsjahr einige Verbesserungen erfuhr, hat sich, wie eine Umfrage ergab, wohltuend ausgewirkt. Die Verbandsleitung ist sodann auch dafür eingetreten, dass die Arbeitgeber ihren Angestellten neben den Teuerungszulagen die im kaufmännischen Beruf üblichen normalen Gehaltsaufbesserungen gewähren.

Mit besonderm Nachdruck setzt sich der SKV für die Schaffung einer eidgenössischen Alters- und Hinterbliebenenversicherung ein.

Der SKV weist auch eine weitverzweigte Tätigkeit auf dem Gebiete des Bildungswesens auf. Ein besonderer Hinweis gilt dem English Centre auf der Frohburg ob Olten, welches der SKV mit Unterstützung des Bundes durchführt. In diesen Kursen wird den Kaufleuten die Möglichkeit geboten, sich mit der englischen Sprache, den britischen Geschäftsmethoden und dem Exporthandel vertraut zu machen. Das kaufmännische Berufslager in Rolle dient stellenlosen Angestellten zur Förderung ihrer Sprachkenntnisse.

Die im Jugendbund zusammengeschlossenen 49 Jugendabteilungen führten 6040 Veranstaltungen und Zusammenkünfte durch bei einer Zahl von 68 000 Teilnehmern. Die Angaben über den Scheinfirmenbund im SKV weisen nach, dass diese Institution anhaltend eine grosse Aktivität entfaltet.

Aus den vielseitigen Fürsorgeeinrichtungen wurden im Jahre 1943 rund 560 000 Fr. ausgerichtet. Den Mitgliedern steht auch ein Rechtsberatungs- und Informationsdienst zur Verfügung.

Schweizer Jugendaustausch

Mit steigendem Erfolg vermittelt «Pro Juventute» seit Jahren zwischen allen Landesteilen Austauschplätze für junge Leute. Sogar in den Kriegsjahren ist das Bedürfnis nach wie vor rege, glücklicherweise! Denn durch einen Austausch verschafft man sich ohne grosse Kosten eine wertvolle Gelegenheit zur praktischen Uebung in einer Fremdsprache. Ausserdem entstehen bleibende persönliche Verbindungen. Diesen eidgenössischen Sinn des Jugendaustausches möchte «Pro Juventute» zum Wohle des Landes heute besonders fördern helfen.

Für einen solchen Austauschaufenthalt während der Ferien oder für längere Zeit kann sich jedermann melden. Anmeldungen für die Sommerferien müssen jedoch frühzeitig vorliegen. Die Vermittlungsstelle, die über jede Anmeldung zuverlässige Informationen einzieht, tauscht die Anmeldungen zweier möglichst ähnlicher Partner aus. Die Austausche können gleichzeitig oder nacheinander ausgeführt werden. Jede Familie erhält bei der Anmeldung ausführliche Richtlinien. Für nähere Auskunft wende man sich an den «Jugendferien-Dienst Pro Juventute», Stampfenbachstrasse 12, Zürich.

Rochdale-Wiederaufbauopfer

Sammlung für kriegsgeschädigte Genossenschaften

Es wurden überwiesen:

Fr. 15 000.— vom ACV beider Basel und dessen Mitgliedern
» 35.— vom Konsumgenossenschaftlichen Frauenverein des KV Kreuzlingen
» 30.— von Käthi Frautschi, Turbach-Gstaad.

Für diese Spenden sei herzlich gedankt.

Genossenschaftliches Seminar

(Stiftung von Bernhard Jaeggi)

Es wurden uns folgende Zuwendungen gemacht:

Fr. 1500.— vom Kreisverband IV des V. S. K.
» 500.— vom Konsumverein Winterthur
» 250.— vom Konsumverein Wettingen
» 200.— vom Konsumverein Klosters
» 100.— vom Konsumverein Thalwil
» 20.— von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Cours pour la préparation et le perfectionnement de conférenciers et de conférencières vom 19.—21. Mai 1944.

Diese Gaben werden hiermit bestens verdankt.

Arbeitsmarkt

Angebot

Ehepaar, anfangs 30, sucht eine Existenz als **Verkäuferpaar.** Frau ist langjährige versierte Konsumverkäuferin in führender, ungekündigter Stellung. Beste Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Mann ist langjähriger Bäcker (auch schon in Konsumbetrieb tätig), ebenfalls mit guten Zeugnissen. Offerten erbeten unter Chiffre H. F. 56 an den V. S. K., Basel 2.

Geschäftstüchtiges junges **Ehepaar** sucht Filiale zu übernehmen. Vorkenntnisse vorhanden. Offerten erbeten unter Chiffre M. K. 59 an den V. S. K., Basel 2.

INHALT: *Seite*

Schaltstellen auf dem Wege vom Produzenten zum Konsumenten . . . 281
Eine vorbildliche Rochdale-Feier . . . 283
Tagung der Jeunesses-Coop in La Chaux-de-Fonds . . 284
Die schweizerischen Raiffeisenkassen im Jahre 1943 . 284
Zum 25jährigen Dienstjubiläum von Herrn Anton Sieber 284
Die Reorganisation in der schweizerischen Weinwirtschaft . . . 285
Einfluss der Umsatzdauer auf den Handelsbetrieb . . 285
Ds eebig Heiweh . . . 286
Frühjahrskonferenz des Kreises III a am 7. Mai in Belp 286
Frühjahrskonferenz des Kreises V am 7. Mai in Suhr . 287
Frühjahrskonferenz des Kreises X am 14. Mai in Bellinzona . . . 288
Die Seite der Ehemaligen . . . 290
Genossenschaftliche Mehranbauwerke berichten . . . 291
Bibliographie . . . 291
Die Bewegung im Ausland . . . 291
Aus unsern Verbandsvereinen . . . 291
Der Schweizerische Kaufmännische Verein im Jahre 1943 292
Schweizer Jugendaustausch . . . 292
Rochdale-Wiederaufbauopfer . . . 292
Genossenschaftliches Seminar . . . 292
Arbeitsmarkt . . . 292